

Der Fall Gembalsky.

Kriminalroman von Friedrich Thiene.

(4. Fortsetzung.)

Pflichtig zog sie einen Schlüssel aus der Tasche und schloß die Haustür auf.
„Was ist das?“ flüsterte bestürzt der Banquier.

Hoffig drückte ich ihm die Hand auf den Mund.
„Aufmerksam verfolgen wir jetzt das fernere Gebahren der jungen Frau. Wir erhoffen — oder fürchten viel mehr — noch andere Ueberraschungen. Wir sollten uns in der That nicht irren. Kaum hatte Frau Hartwig den sich nach innen öffnenden Flügel der Thür zurückgeschlagen, so drängte sich die hohe Gestalt eines Mannes in den Lichtkreis.

„Der unglückliche Gatte an meiner Seite begann convulsivisch zu zittern. Wir hielten den Athem an, um uns kein Moment des nun folgenden Auftritts entgehen zu lassen. Das Gesicht des nächtlichen Eindringlings entzog sich leider unserer Betrachtung; er schien sehr groß zu sein, und das am Boden stehende Licht beleuchtete nur den unteren Theil seines Körpers, während es den oberen im Dunkel ließ. Dagegen vernahmten wir in der Stille der Nacht deutlich die in halblautem Ton zwischen Weiden ausgekauften Worte.

„Guten Abend,“ sagte der Mann, indem er der Nachschloßkammer die Hand entgegenstreckte.
„Guten Abend,“ erwiderte sie, ohne jedoch die bargebotene Hand zu nehmen.
„Du zürst mir?“

„Sei keine Narrin,“ murmelte der Mann. „Gott du das Geld?“
„Seine Stimme kommt mir bekannt vor,“ flüsterte der Banquier mir zu. „Ich muß sie schon einmal gehört haben.“

„Wir hörten von Neuem.
Michaela gab keine Antwort auf meine Frage, sondern zog einfach die beiden entwendeten Bäckete aus ihrem Busen und legte sie in meine gierig sich öffnende Rechte.
„Hund!“ knirschte mein Nachbar, die Faust so wüthend ballend und schüttelnd, daß ich die Art der Bewegung aus der Heftigkeit der Erschütterung errieth.

„Dante!“ sagte der Fremde gleichgiltig. „Wie viel?“
„Nanzigtausend.“
„Es könnte mehr sein — du weißt, morgen ist die Gelegenheit vorüber.“
„Gott sei Dank!“ hörten wir Michaela mit einem Seufzer antworten. Die nächsten Worte wurden so leise gesprochen, daß ihre Bedeutung unserer Ohren verlor sich gänzlich. Die Unterhaltung währte kaum eine halbe Minute, dann sprach Michaela wieder vernichtend: „Geh' nur fort, ich muß eilen,“ worauf der Eindringling entgegnete: „So ungenügend heute, mein Kind?“

Sie erwiderte „Ja“ und drängte ihn hinaus. Was nun geschah, vermochten wir nicht genau zu unterscheiden. Vermuthlich machte er einen Versuch, sich an sie zu zeigen, gegen den die junge Frau sich zur Wehr setzte. Dabei entfiel ihm eins der Bäckete, die er noch in der Hand hielt. Rasch bückte er sich, um es aufzuheben. Einen Augenblick tauchte sein Gesicht in den unten sich ausbreitenden Lichtkreis. Der Schein der Lampe fiel voll auf das blaße Oval und illuminierte die ausdrucksvollen Züge eines Mannes im Alter von etwa dreißig bis fünfundsiebzig Jahren. „Baron Warboff!“ murmelte mein Freund.

„Doctor Gembalsky!“ flüsterte ich erkaunt.
„Du irrst, es ist —“
„Still, Arthur, nachher. Sie wird sofort kommen.“
„So gehen wir.“
„Gehen? Wo denn du hin? Du mußt sie zur Rede stellen.“
„Ich kann, ich muß nicht.“
„Nachdem du sie einmal erkannt hast, mußt du sie auf freier Hand gefassen. Im Schreden wirst du Alles verlassen. Um deiner Ruhe willen, Arthur —“

nisches Gemüths ihren Lauf. Uns schien sie wieder zu hören, noch zu sehen. Zum dritten Male wiederholte der Banquier seinen Ruf, worauf er drohend hinzusetzte: „Merkt dich, wie du tollst — du bist erkannt! Spiele keine Komödie, Frau!“

Die Antwort bildete ein Seufzer, dem ein trampfendes Geklirr ihres Körpers folgte. Im gleichen Augenblick entfiel die Lampe ihrer Hand, das Licht verlöschte jäh, Ballon und Cylinder zerbrachen klirrend in Scherben. Weinahe wäre die Trägerin ihr nachgefolgt, sie begann zu wanken, der schöne Körper gravitirte nach hinten, als züge ein schweres Gewicht ihn dahin oder als schwände ihm auf einmal der Boden unter den Füßen. Erschrocken fing ich die Hinfallende in meinen Armen auf und trug sie rasch entschlossen in mein Gemach, wo ich sie auf das von mir vor Kurzem verlassene Bett niederlegte.

Einige Sekunden lag sie wie todt, indeß wir Männer uns rathlos, bestrebt anschauten. Dann richtete sich die weiße Gestalt hastig empor, der Scheitel wackelte mit unsicherer Hand zurückgeworfen, zwei große, weit offene Augen starrten uns an, entsetzt und verwundert zugleich.
„Heiliger Gott, was wohl ihr?“ rang es sich von den in leisem Krampf zuckenden Lippen.
„Gleich darauf schien sie uns und ihre Umgebung zu erkennen.

„Arthur — was gibt es? Wie gelangte ich hierher?“
„Du weißt es am besten!“ rief mein Freund schneidend. „Keine Komödie, Michaela!“
„Komödie?“ versetzte sie empört. „Was für Worte sprichst du zu mir, Arthur? Was ist denn vorgegangen?“
„Wer war der Mann, der hier war?“ preßte der Commissionsrath mit Mühe zwischen den vor Erregung klappernden Zähnen hervor.
„Welcher Mann?“
„Dem du das Geld gebracht!“
„Ich weiß von keinem Geld — ihr müßt nicht bei Sinnen sein!“

„Das Geld, das du heute gestohlen hast —“
Arthur, du sprichst zu deiner Gattin. Bedenke, was du sagst. Hier ist ein Zeuge, der mich nicht so gut kennt wie du. Daß irgend etwas Ungehörliches vorgegangen ist, erscheint mir klar, da ich mich selbstfamerweise hier unten wiederfinde, trotzdem ich mich bewußt bin, friedlich in meinem Bett eingeschummert zu sein und mein Zimmer nicht verlassen zu haben. Was es ist, weiß ich nicht. Du scheinst besser unterrichtet, und ich erwarte von dir eine Erklärung.“

„Es war der Baron Warboff — ich habe ihn wohl erkannt.“
„Warboff? War Warboff hier? Hast du ihn gesehen?“
„Du gabst ihm das Geld, das du aus dem Schranke genommen hast.“
„Arthur —“
Die Schlüssel müssen sich noch in deiner Tasche befinden — sie mögen dir als Beweis gegen dich selbst dienen.“

Ohne Sögern griff Michaela in die Tasche ihres Negligés und brachte daraus die fraglichen Schlüssel zum Vorschein.
„Arthur, was bedeutet das? Ich — mein Gott, mir steigt eine entsetzliche Ahnung auf — Warboff — gültiger Himmel, du hast recht — gestern Abend — der Anfall —“
„Was meinst du?“
„Ich will dir Alles erklären. Aber nicht hier. Man könnte uns belauschen. Außerdem friert mich in dem bünnen Kleide. Erwarte mich in meinem Zimmer, ich will nur einen Schlafrock überwerfen. Begleite Sie ihn hinauf, lieber Herr Doctor, er ist so unnatürlich erregt — o, was müssen Sie, was muß er von mir denken!“

Damit suchte sie, einem weißen Nachgeschweiften gleich, aus der Kammer hinaus, indeß wir uns in sprachlosem Erstaunen bei dem Licht des matt leuchtenden Glühbirnen anstarrten.

Ich sagte mich zuerst so weit wieder, um den Banquier daran zu erinnern, daß wir hinaufgehen müßten.
„Ja, ja,“ erwiderte er tonlos. „Besser noch, du gehst allein. Unter vier Augen wird sich die Wahrung rascher und ungestörter vollziehen.“
„Mein, bitte, nicht. Ich besitze auf deiner Begleitung. Auch Michaela wünscht dieselbe. Ist sie unschuldig, so kann es ihre erwünschte sein, dich zugleich mit mir zu überzeugen, da auch du sie bei ihrem räthselhaften Thun beobachtet hast.“

„Du hast recht.“
Ich warf meinen Rod über, verließ mich in einem Leuchtler, nahm seinen Arm und begleitete ihn auf sein Zimmer.
„Zu meiner Freude bemerkte ich, daß er, während er sich anklebete, allmählig anfang, ruhiger zu werden. In seinen Widern dämmerte wieder ein Strahl von Hoffnung.
Ich ließ mir inquisitorisch sein untermüthetes Erscheinen im Hausflur erläutern.
„Du bist erkrankt, als sie die Schlüssel aus deinem Zimmer fortnahm?“ fragte ich.

Die Erinnerung übermannte ihn. Er schluckte. „Dann, dich erschöpft und schwer athmend auf das Sofa werfend, fragte er:
„Was hältst du von der Angelegenheit?“

„Ich weiß nicht, was ich davon denken soll.“
„Das war nicht die Sprache und das Benehmen einer Schuldigen.“
„N — nein —“
„Du zweifelst noch immer?“
„Ich bin gespannt auf ihre Rechtfertigung. Entweder ist sie das Opfer einer bühnischen und äußerst wunderbaren Maschination oder eine Betrügerin von seltenem Raffinement. Und offen gestanden — so sieht sie nicht aus.“

„Nein, gewiß nicht,“ stimmte er mir mit einer Miene bei, in welcher sich mehr und mehr das wiederkehrende Vertrauen ausdrückte. „Ihre Bekümmertung schien aufrichtig — Niemand vermüchte eine so erlautende Indifferenz angelehnt einer solchen Ueberrumpelung zu simuliren.“
„Sie erwiderte nichts; ich sah den Fall festhalten an, wollte ihm aber den Muth nicht rauben.
„Eins fällt mir auf,“ lenkte ich den Dialog auf einen anderen Punkt. „Wir glauben Beide den Eingringling zu erkennen. Du nanntest ihn Wa — Wa —“

„Warboff — Baron Warboff.“
„Derfelde, von dem du mir erzähltest? Der Verächter von Petersburg?“
„Derfelde.“
„Ich erkenne jedoch in ihm mit Bestimmtheit einen Herrn, den ich vor zwei Jahren in Wiesbaden traf. Sein Name war Doctor Gembalsky. Wist du seiner Sackel Feder?“
„Ganz sicher.“
„Wie sollte aber deine Frau mit diesem Baron Warboff zu so intimen Beziehungen kommen, da sie selbst dich vor ihm geirret hat?“
„Ich weiß es nicht.“

„Das spricht gegen deine Annahme — ich glaube, du täuschst dich in der Person. Der Fremde war so gewiß Doctor Gembalsky, als ich Doctor Rains bin.“
„Sei versichert, daß ich mich nicht irre, Walter. Ich habe mit der mephistophelischen Züge dieses Mannes zu fest in die Seele geprägt, als daß ich nicht vor jedem Gerichtshof seine Identität zu beschwören vermüchte.“
Nochmals wollte ich widersprechen, als mit einem Mal die Wahrheit blitzartig meinen Geist durchschauerte.
„Er ist es — du hast recht — aber ich habe auch recht.“

„Wie meinst du das?“
„Warum kann er nicht Bedes in einer Person sein, Arthur? Ein räthselhafter Geselle ist er unter allen Umständen; Namen kosten ja nichts. Warum sollte er sich nicht in Wiesbaden Doctor Gembalsky genannt haben?“
„Die Möglichkeit liegt allerdings vor.“
„Nicht bloß die Möglichkeit — meine Vermuthung trifft ganz bestimmt den Nagel auf den Kopf. Darum kam mir auch deine Schilderung der Persönlichkeit des Menschen so bekannt vor — sie erweckte seine Conturen vor meinem Geiste, ohne daß mein Gedächtniß dieselben im Augenblick zu recognosciren im Stande war.“

„Angenommen, du hättest recht — welche Welle spielte der unheimliche Mensch seinerzeit in Wiesbaden?“
„Die eines vornehmen Mannes von großem Vermögen, der in Deutschland seine Rubel loswerden will. Sein dinstigrunder Aeußere, verbunden mit annehmendem Stolz und wirklich eleganten Manieren, sowie einem faszinirenden Unterhaltungstalent, verschafften ihm Zutritt in die exklusivsten Kreise, und seine Lebenskraft für das Spiel, die ihn aus dem wahrhaftig solenn, knippte nur ein um so festeres Band zwischen ihm und einer Gesellschaft, welche von Ehre und Eitelkeit hier ganz besonderen Verfall pflegt. Wie in Petersburg, so blieb aber auch dort der Gelat nicht aus. Eines Morgens war der eble Cavalier verführt, nachdem ihm einer seiner Haargenossen als Hahnpflichtiger entlarvt und man ihn mit Schimpf und Schande aus dem Clublocal hinausgewiesen hatte.“

„Also ein Aeußerer und Glücksritzer?“
„Nichts weiter.“
„Und doch ein außerordentlicher Mensch — ein Charakter, den ich nicht ohne Weiteres zu den professionellen Gaunern werfen möchte. Nicht allein seiner unerschütterlichen Stimmkraft halber — auch mit Rücksicht auf seine aristokratischen Mienen, die nicht den Eindruck des Angelegenen und Nachgeschweiften hervorbrufen, sowie auf seine sonstigen, nicht gut in Worte zu fassenden — ich möchte fast sagen, magneetischen Talente, von denen eine gewisse Kraft der Attraction am bemerkbarsten in die Augen fällt.“

„Du möchtest ihn mit Gewalt zu einem Gagliostro oder St. Germain hinpeln. Mein Urtheil bewegt sich in einer weit profaneren Richtung, Arthur, nicht sowohl gegen unser Aeußerer, als auch gegen jene sauberen Truggeister in Frage kommen. Ich habe die besten Fälle von Betrüger niedrigeren Schlages, nur daß sie es verstanden, die Dummdheit ihrer Zeitgenossen auf dem Gebiete des Mysticismus auszunutzen, während die gewöhnlichen Hochfahler sich auf den Pfaden unferes natürlischen Treibens bewegen. Die Missethäter, welche Natur und Beschöpfung uns aufgeben, sind freilich so unerschütterlich, daß fast jeder Mensch mit einem Fuß im Reich des Aergers laubens blickt, bevor er nicht an den Bewußt, und warum soll er nicht an die Wunder des Spiritismus oder der Heiligen glauben, wenn sein eigenes Leben sich aus weit unbegreiflicheren Wundern zusammensetzt?“

„Einerlich ist er wenigstens ein Mann, der seine besonderen Ziele verfolgt —“

„Die du an deinem eigenen Leibe kennen gelernt hast — Niemand als er hat dich in Rußland durch seinen Verstand in eine Gefahr gestürzt, von welcher lebenslängliche Gefangenschaft oder gar Tod das Ende mit Schreden hätte darstellen können.“

„Und aus welcher Michaela mich gerettet hat,“ rief er mit unbehaglichem Triumphe. „Zu welchem Zweck hätte sie mich vor dem Baron warnen, zu welchem Zweck meine Flucht mit eigener Gefahr in's Werk setzen sollen, wenn sie durch Bande der Freundschaft, des Interesses oder gar der Liebe mit ihm verflochten war?“

„Ich weiß es nicht.“
„Nun also, darin liegt meiner Ansicht nach der Beweis dafür, daß ihre Beziehungen zu Warboff, oder Gembalsky, oder wie der Fremde sonst heißen mag, nicht gewöhnlicher Natur sind. Welcher Art allerdings, vermag ich noch nicht zu verstehen, aber — da kommt Michaela selbst, und sie hat uns eine offene Erklärung verschaffen.“

Die schöne Frau trat ein, stolz und würdevoll, ohne eine Spur von Verlegenheit. Wieviel trug sie das Haupt sogar höher als sonst, wieviel hat es sich auch nur so vor. Das weiße Negligé verbergte ein eleganter Schlafrock von purpurfarbiger Seide, nur das reiche braune Haar fiel voll aufgeseht auf die sammelten Schultern. So schritt sie auf den leisen Füßchen über prächtig gestickten Pantoffeln auf das Sofa zu und legte ihre berlingte weiße Hand auf den Arm ihres Gatten.

„Verzeih, daß ich dich habe warten lassen,“ sagte sie mit ruhigem Ernst. „Mir war die ganze Affaire wie ein Traum, ich brauchte einige Zeit, um mich in mir selbst und meiner Umgebung zurechtzufinden.“
„Seh dich,“ erwiderte mein Freund mit zitternder Stimme. Ich erkannte sofort, daß ihre Gegenwart eine förmlich entnervende Wirkung auf ihn hervorbrachte. Sein Arm bebte unter ihrer sanfteren Berührung, seine Brust hob sich mächtig. Sein Auge wich ihren Widern aus, als sie sich zum Sofa gegenüber auf einem Sessel niederließ, nicht etwa in einer Aititüde, die ihr den Schutz der Dämmerung gewährt, oder wie sie in den Stand setzte, ihr Anblick unauffällig von sich abzuwenden, sondern im Gegenheil dem vollen Licht der Lampe ausgesetzt, den festen Blick ihrer braunen Augen voll auf ihren Gatten gerichtet und seinen Gegenblick nicht vermeidend.

Wahrlich, dieses Weib hat übermenschliche Eigenschaften, und nun im Guten oder im Bösen, sagte ich zu mir selbst, während ich, aufrecht stehend und mich leicht an einen Stuhl lehrend, sie mit concentrirter Aufmerksamkeits beobachtete.
Einen Augenblick schweigte Michaela, wie um die völlige Fassung zu gewinnen, obgleich es mir keineswegs schien, als ob sie irgend welcher Fassung bedürftig sei; darauf begann sie im Ton nicht einer Schuldigen, sondern einer Bekräftigten,
„Hier sitze ich also auf der Anklagebank, Arthur. Du und dein Freund, ihr seid meine Ankläger und Richter. Handelt es sich nur um das Vergehen, dessen ich mich geiß, so würde ich jede Vertheidigung verschmähen, weil die Beschuldigung, gegen mich geschlossen, allzu absurd ist. Aber die seltsamen Umstände, unter denen sich der Vorgang vollzogen hat und der haben scheint, nöthigen mich, zu sprechen.“

Sie hielt inne, unsere Antwort erwartend.
Der Banquier schweigte, daher erachtete ich es für angebracht, an seiner Stelle zu entgegnen:
„Gnädige Frau, Ihre Lage ist nicht peinlicher als die meine, nicht schmerzlicher als diejenige Arturs, Ihres Gemüths. Sie sind ihm ebenso eine räthselhafte Erklärung schuldig, wie ich selbst.“

„Deshalb sehen Sie mich hier. Was im Herzen meines armen Arthur vorgeht, kann ich mir wohl denken. Doch werden Sie mir zugeben, Herr Doctor, daß ich selbst nicht an dem mindesten Verdacht, auf mir ruht er. Ich bin die Angeklagte, die Beschuldigte. Wenn mein Mitleid mit ihm nicht so lebendig hervortritt, als es in mir in Wahrheit der Fall ist, so vergessen Sie nicht — verzeihen Sie es nicht, lieber Mann — daß ich mich auch gegenüber vertheidigen muß!“

Der Commissionsrath senkte den Kopf, als wolle er nicht mehr, von dem Weiden dem Ankläger eigentümlich Aufklärung und Rechenschaft schuldig sein.
Michaela fuhr fort:
„Die Thatthaten — oder laßt mich lieber Umstände sagen — die ich zu meiner Vertheidigung in's Feld zu führen habe, sind so eigenthümlich, von dem Neben des Herkömmlichen, des sogenannten Natürlischen, abweichender Art, daß ich von vornherein kaum hoffen darf, für sie ohne Weiteres gläubige Aufnahme zu finden. Geben Sie mir doch wenigstens Ihre Gültigkeit. Käme es mir nur bar an, das mir selbst höchst räthselhafte Ereigniß des Diebstahls zu entschuldigen, so könnte ich auch leicht ein ebenso glaubwürdiges als ergreifendes Geschichtchen erzählen. Der Fremde könnte mein Bruder sein, dem in einer entsetzlichen Lage beizuhelfen ich mir nicht verlagern dürfte, ohne daß ich den Muth besäße, meinen Gatten in die gefährliche Situation einzulassen. Nicht so unerschütterlich, wie ich mich in geringen Summen zum Opfer gebracht hätte, wenn ich nicht weißt, daß die Mühenlosigkeit — es könnte sich ja um einen schweren politischen Verbrechen handeln — für ihn gefährlich wäre und ich ihn vor den Folgen des tühen Schrittes bewahren wollte. Der Umstand selbst, daß eine Frau in solcher Alternative das Vermögen ihres Mannes in Anspruch nimmt, schießt doch

wohl kein unzersehrliches, tabulwürdiges Verbrechen ein. Es gibt Vertheilungen, die nur geistlich Vertheilungen sind, aber moralisch und sittlich vielleicht gute Thaten darstellen. Denken Sie an Nora, Herr Doctor.“

„Wollte Gott, du hättest uns eine solche Geschichte zu erzählen!“ murmelte schweren Herzens der Banquier.
Michaela entgegnete mit sanftem Nachdruck: „Nein.“ Darauf sprach sie weiter: „Ich kann mich auf keine so triftigen Entlastungsbeweise berufen. Mein Fall liegt ganz, wie er zu liegen scheint. Ich bin eine Diebin, eine Einbrecherin. Ich habe zu wiederholten Malen mein Bett und mein Zimmer verlassen, habe die Schlüssel des Geldschrankes aus der Schublade im Zimmer meines schlafenden Mannes entwendet, bin die Treppe hinunter und in die Bureau geschlichen, habe das Geldschloß aufgeschloffen, daraus eine Summe Geldes genommen und diese in die Hände eines fremden Menschen ausgeliefert, welcher der Baron Warboff aus Petersburg gewesen ist.“

„Nun wohl,“ zitterte es heftig von den Lippen Hartwigs. „So gesteht du also, daß du —“
„Ich müßte dir nur den Vorgang, wie ich ihn beobachtet und mir vorgehalten habe, wie ich ihn zu tennen habe aus den Gesprächen, die wir vorher über die Sache geführt haben. Aber es waltet ein weiterer Umstand dabei ob, den ich noch nicht berichtet habe. Nämlich, daß ich, ich selbst, die Hauptperson, die Schuldige, die Einbrecherin, von dem gungen Vorfalle bis zu dem Augenblick, da ich mich aufhefte, nicht die geringste Ahnung hatte.“

Arthur richtete sich auf, sie zum ersten Mal voll, aber mit einem leidenschaftlichen Blick anstarrend. Auch ich hielt mein Auge auf die Sprecherin gefest, jedoch mit einem Ausdrud ungläubigen Staunens.
„Eine so seltsame Behauptung,“ fuhr sie in fast klagendem Tone fort, „verdient keinen Glauben. Sie ist absurd, lächerlich. Nun wohl, aber ist die That an sich es nicht auch? Woher sollte ich meinen Mann bestehlen, da ich so verlässig unter irgend welchen Umständen diesen Betrag, die hier in Verlust gekommen sind, ohne Schwierigkeit von ihm hätte erlangen können?“

„Das ist richtig,“ murmelte Arthur. „Aber woher konnten Sie den Baron Warboff in Petersburg leugnen Sie, wenn ich mich der Erzählung Arturs recht entsinne, mit ihm näher befreundet zu sein?“
„Sie sah mich, der ich diese Fragen an sie stellte, mit einem Blick halber Entrüstung an.
„Ich habe Arthur damals gesagt, daß ich den Baron drei oder viermal im Club gesehen hätte. Und das ist die Wahrheit. Baron Warboff drängte sich, wie viele andere Herren, mit auffallender Lebenswürdigkeit an mich heran, ohne mehr Aufmerksamkeit als jene bei mir zu finden. Noch mehr: jene erschienen mir nur gleichgiltig, der Baron war mir unheimlich. Seine Persönlichkeit löste mir ein seltsames Grauen ein. Und nicht ich allein hatte diesen Eindruck — aus meinem eigenen Munde, Arthur, weiß ich, daß es dir ebenso erging.“

„Merkwürdig, Michaela.“
„Grauen ist vielleicht nicht das rechte Wort für die Empfindung, die der merkwürdige Mensch in mir hervorrief. Ich weiß nicht, wie ich den Einfluß nennen soll, der von ihm ausging, wie das Gefühl, das mich in seiner Gegenwart besaß, wie ich mich in seiner Nähe befand, verwirrt, ängstlich, so wenig feige Eigenschaften in meinem sonstigen Charakter begründet find. Ich verpürte etwas wie die Macht eines Willens, dem der meine ich beugen mußte. Sein ironischer Blick schien zu sagen: du mußt thun, was ich will, stolzes Mädchen, so sehr du dich auch fräust!“ Eine ernsthafte Vermuthung, wie gefährlich sein Einfluß mir war, hegte ich in diesem Augenblicke, als bis eine mir unerklärliche Erscheinung mich überraschte, dieselbe, welche mich veranlaßt, Arthur nicht nur zu warnen, sondern auch mit ihm zugleich Petersburg und Rußland zu verlassen. Eines Abends befand ich mich im Club. Es war noch zu sehr früher Stunde, so daß von den regelmäßigen Gästen erst drei oder vier anwesend waren.

Ich war durch einen langen Spaziergang etwas erschöpft und zog mich in das unbenutzte Billardzimmer zurück, wo ich mich ruheberühigt in einem Stuhl am Fenster zurücklehnte. Während ich hörte ich einen leisen Schritt, ich schreute auf; Baron Warboff war eingetreten. Mit seinem halb ironischen Lächeln mich begrüßend, fragte er mich unter Hinweis auf den schönen Abend, wo wir nicht ein wenig spazieren gehen wollten. Ich antwortete kurz, nein. Ich sei zu ermüdet, auch liege es nicht in meiner Gewohnheit, mit Herren spazieren zu gehen. „Wirklich nicht?“ rief er gereizt. „Haben Sie sich nicht erst gestern mit dem deutschen Herrn — er meinte Arthur — im Park getroffen?“ — „Das war am Tage, und außerdem ist Herr Hartwig ein Freund von mir,“ entgegnete ich entrückt. Er lachte bößlich und sagte: „Wach ich bin Ihr Freund, gnädiges Fräulein. Wollen wir uns nicht das Feuerwerk im Alexanderpark ansehen?“ Ich antwortete ihm nicht mehr, und als er nach einer kleinen Weile ärgerlich hinzusetzte: „Sie werden doch mit mir gehen, Michaela Woinsta,“ nahm ich das für eine Aeußerung meines Unmuthes und hand auf, um das Zimmer zu verlassen. In diesem Augenblicke empfand ich zum ersten Mal den Einfluß des sonderbaren Krampfes, der mich seitdem zu wiederholten Malen heimgeführt hat. Meine Augen wurden starr, durch meine Glieder ging ein Zittern, als bedient sich meine Brust und Herzen unwillkürlich aus, in

meinen Ohren begann es zu sausen, meine Sinne verwirrten sich. Weiter wich ich nichts — als ich wieder zu mir kam, stand ich auf der Straße.“

„Bergehlich,“ fuhr Michaela fort, „suchte ich mich auf das zu besinnen, was mit mir vorgegangen und wie ich an diesen Ort gelangt war. Ich mußte in einem Zustande geistiger Unzureichungsfähigkeit dahin gegangen sein, zu meinem Erstaunen hatte ich aber so wohl meinen Mantel umgelegt, als meinen Hut aufgesetzt. Ganz verwirrt, wie betrunken fast, suchte ich mich zu orientiren — da trafen meine Augen auf Baron Warboff, der ruhig neben mir stand. Sein triumphirender Blick löste mir das Räthsel meines Hierseins in einem Moment. Er selbst, sein Einfluß hatte mich hierher gebracht. Dieser Mensch besaß die geheimnißvolle Macht der Suggestion, er vermüchte seinen Willen solchen Personen, welche den erforderlichen Grad von Suggestibilität besaßen, in unerhörter Weise auszunutzen.“

„Der Schurke!“ rief Arthur jorngig. „Sobald ich mein Bewußtsein wieder erlangt,“ fuhr Michaela, ohne den Einwurf zu beachten, in dem früheren Tone klarer Aufdrichtigkeit fort, „durchdachte mich eine entsetzliche Angst. Kein Zweifel, ich hatte mich in der Gewalt dieses Mannes befunden — Ob nun, wenn er sie mißbraucht hätte? Doch zwei Umstände beruhigten mich. Erstens befand ich mich in nächster Nähe des Clublocals, und zweitens überzeugte mich ein Blick auf meine Uhr, daß seit dem Eintritt des Anfalles kaum zehn Minuten vergangen sein konnten. Diese Zeit war nöthig gewesen, bis an den Platz zu kommen, wo ich stand.“

Der Commissionsrath athmete erleichtert auf.
„Und hast du ihn nicht befragt — zur Rede gestellt?“
„Ich that es. Aber er lächelte nur factisch und sagte, er habe mir nur eine kleine Probe seiner Macht zu geben beabsichtigt. Ich sollte mich hüten, zu jemand von dem Ereigniß zu reden. Damit entfernte er sich und ließ mich stehen.“

„Haben Sie Niemand die Begebenheit mitgetheilt?“ fragte ich gespannt.
„Leider nicht. Ich fürchtete den Baron, ich geschähe es offen. Aber der Boden von Petersburg brannte mir unter den Füßen. Erst als ich deutsche Luft athmete, fühlte ich mich frei. Hier in Berlin erwartete ich nicht, jemals wieder den Namen des verhängnißvollen Menschen zu vernehmen.“

„Das ist richtig,“ murmelte Arthur. „Aber woher konnten Sie den Baron Warboff in Petersburg leugnen Sie, wenn ich mich der Erzählung Arturs recht entsinne, mit ihm näher befreundet zu sein?“
„Sie sah mich, der ich diese Fragen an sie stellte, mit einem Blick halber Entrüstung an.
„Ich habe Arthur damals gesagt, daß ich den Baron drei oder viermal im Club gesehen hätte. Und das ist die Wahrheit. Baron Warboff drängte sich, wie viele andere Herren, mit auffallender Lebenswürdigkeit an mich heran, ohne mehr Aufmerksamkeit als jene bei mir zu finden. Noch mehr: jene erschienen mir nur gleichgiltig, der Baron war mir unheimlich. Seine Persönlichkeit löste mir ein seltsames Grauen ein. Und nicht ich allein hatte diesen Eindruck — aus meinem eigenen Munde, Arthur, weiß ich, daß es dir ebenso erging.“

„Merkwürdig, Michaela.“
„Grauen ist vielleicht nicht das rechte Wort für die Empfindung, die der merkwürdige Mensch in mir hervorrief. Ich weiß nicht, wie ich den Einfluß nennen soll, der von ihm ausging, wie das Gefühl, das mich in seiner Gegenwart besaß, wie ich mich in seiner Nähe befand, verwirrt, ängstlich, so wenig feige Eigenschaften in meinem sonstigen Charakter begründet find. Ich verpürte etwas wie die Macht eines Willens, dem der meine ich beugen mußte. Sein ironischer Blick schien zu sagen: du mußt thun, was ich will, stolzes Mädchen, so sehr du dich auch fräust!“ Eine ernsthafte Vermuthung, wie gefährlich sein Einfluß mir war, hegte ich in diesem Augenblicke, als bis eine mir unerklärliche Erscheinung mich überraschte, dieselbe, welche mich veranlaßt, Arthur nicht nur zu warnen, sondern auch mit ihm zugleich Petersburg und Rußland zu verlassen. Eines Abends befand ich mich im Club. Es war noch zu sehr früher Stunde, so daß von den regelmäßigen Gästen erst drei oder vier anwesend waren.

Ich war durch einen langen Spaziergang etwas erschöpft und zog mich in das unbenutzte Billardzimmer zurück, wo ich mich ruheberühigt in einem Stuhl am Fenster zurücklehnte. Während ich hörte ich einen leisen Schritt, ich schreute auf; Baron Warboff war eingetreten. Mit seinem halb ironischen Lächeln mich begrüßend, fragte er mich unter Hinweis auf den schönen Abend, wo wir nicht ein wenig spazieren gehen wollten. Ich antwortete kurz, nein. Ich sei zu ermüdet, auch liege es nicht in meiner Gewohnheit, mit Herren spazieren zu gehen. „Wirklich nicht?“ rief er gereizt. „Haben Sie sich nicht erst gestern mit dem deutschen Herrn — er meinte Arthur — im Park getroffen?“ — „Das war am Tage, und außerdem ist Herr Hartwig ein Freund von mir,“ entgegnete ich entrückt. Er lachte bößlich und sagte: „Wach ich bin Ihr Freund, gnädiges Fräulein. Wollen wir uns nicht das Feuerwerk im Alexanderpark ansehen?“ Ich antwortete ihm nicht mehr, und als er nach einer kleinen Weile ärgerlich hinzusetzte: „Sie werden doch mit mir gehen, Michaela Woinsta,“ nahm ich das für eine Aeußerung meines Unmuthes und hand auf, um das Zimmer zu verlassen. In diesem Augenblicke empfand ich zum ersten Mal den Einfluß des sonderbaren Krampfes, der mich seitdem zu wiederholten Malen heimgeführt hat. Meine Augen wurden starr, durch meine Glieder ging ein Zittern, als bedient sich meine Brust und Herzen unwillkürlich aus, in

meinen Ohren begann es zu sausen, meine Sinne verwirrten sich. Weiter wich ich nichts — als ich wieder zu mir kam, stand ich auf der Straße.“

„Bergehlich,“ fuhr Michaela fort, „suchte ich mich auf das zu besinnen, was mit mir vorgegangen und wie ich an diesen Ort gelangt war. Ich mußte in einem Zustande geistiger Unzureichungsfähigkeit dahin gegangen sein, zu meinem Erstaunen hatte ich aber so wohl meinen Mantel umgelegt, als meinen Hut aufgesetzt. Ganz verwirrt, wie betrunken fast, suchte ich mich zu orientiren — da trafen meine Augen auf Baron Warboff, der ruhig neben mir stand. Sein triumphirender Blick löste mir das Räthsel meines Hierseins in einem Moment. Er selbst, sein Einfluß hatte mich hierher gebracht. Dieser Mensch besaß die geheimnißvolle Macht der Suggestion, er vermüchte seinen Willen solchen Personen, welche den erforderlichen Grad von Suggestibilität besaßen, in unerhörter Weise auszunutzen.“

Für die Küche.

Es püdt er recht. Ein Heft von vier Pfund wird geschuppt, ausgegnet, gewaschen, am Rücken gebäutet und mit Salz bestrichen. Eine Stunde hingestellt, hierauf abgetrocknet und mit seinen Speckstreifen recht gleichmäßig gepulvert. Hierauf dreht man ihn in seinem Mehl um und brät ihn in reichlich Butter, unter häufigem Begießen, im Ofen hellbraun. Man bestreut ihn nach einiger Zeit mit geriebenem Parmesan, fügt auch einige Sardellen hinzu und begießt den Fisch mit jeder dazwischen gesehene, die mitbräunen muß. Beim Anrichten entfernt man das überflüssige Fett und schlägt die Sauce durch; Etwas davon gießt man über den Fisch; die übrige reißt man in der Sauce.

Farcirte Schöpfenschuiter. Man nimmt das Schuiterfleisch von einem jungen Schöpf, entfernt die Knochen und schneidet das Fleisch so weit heraus, wie es ohne Verlegung der äußeren Haut möglich ist. Das Fleisch wird dann fein gehackt, ebenso ein halb Pfund Speck, und Beides mit einem Knebel, gebadet Peterstille, Salz, Pfeffer und Gewürz vermischt. Dann löst man eine Oberstufe süße Sahne und macht darin, unter beständigem Rühren, von 2 ganzen Eiern und etwas Gemmeltrume einen ziemlich festen Teig, den man, nachdem er vom Feuer genommen ist, mit zwei Eßlöffeln Rum, frischen, gut gereinigten Pilzen und Trüffel, gefolgner Obpfungen, — Alles in Würfel geschnitten, — mit der Fleischmasse vermischt. Hieron formt man eine Kugel, wickelt sie in die zurüdgelegte Schuiterhaut ein, umbündelt sie mit einem Faden und brät sie in Butter und Zwiebeln auf allen Seiten hellbraun. Dann gießt man ein Pint weißen Wein daran, bedt sie fest zu und läßt sie langsam, mit Hitze von oben und unten, gar dampfen. Beim Anrichten schneidet man das Fleisch in Scheiben, macht die Sauce mit etwas Kartoffelmehl bindig und gießt sie durch ein Sieb über das Fleisch.

Edmüller Schweinefleisch. Ein schönes, nicht zu fettes Rippenstück schneidet man und bringt es in eine Pfanne mit geschmittener Zwiebel, Peterswurzel, fein geschnittenem Speck, einem Lorbeerblatt, etwas Zitronensaft, einigen Löffeln Essig und etwas Fleischbrühe oder Wasser zugeben, zum Dämpfen. Wenn das Fleisch weich ist (3 bis 2 Stunden), läßt man es unbedeckt dämpfen bis es braun ist und schöpft das überflüssige Fett ab. Dann würzt man den Saft noch mit etwas Zitronensaft oder Essig und gießt ihn mit den Wurzeln über das in Scheiben geschnittene Fleisch.

Gebeizte Rastbale mit Kartoffelbällchen und Nabilien. Salat. Eine gut geklopfte und gebäutete Reule wird nicht mit seinen Speckstreifen gepulvert, mit Salz eingewaschen, in eine Pfanne oder ein großes Gasserl gelegt; in Scheiben geschnittene Zwiebeln, Wurzelwert, 2 Lorbeerblätter, 2 Nelken, ein Pfefferkörner und ein wenig Zitronensaft werden hinzu gegeben. Dann wird entweder bloßer Weißwein oder halb Essig, halb Weineisener darüber gegeben. Man läßt die Reule 24 Stunden unter mehrmaligem Umrühren in dieser Marinade, brät sie dann am Sieb oder legt sie in ein Gasserl auf Speckstreifen, gießt die Marinade nebst etwas Kalbsfleischbrühe darüber, dampft sie unter häufigem Begießen langsam darin weich, läßt den Fond durch, löst ihn aus, entfettet ihn und gießt ihn als Sauce, während man Kartoffel, Wurzeln und Sellerie-Salat noch nebenbei servirt.

Gebackene Rastbale. Ein Stück Butter wird zerlassen, hierin 1 Eßlöffel gewiegte Peterstille, ebensoviel Zwiebel leicht gebündelt, 2 bis 3 Löffel Mehl hinzu, mit Wasser saucenflüssig gemacht. Darin giebt man beliebige Stücke gewaschenes Kalbsfleisch, nebst 1 Lorbeerblatt, etwas Muskatblüthe oder Muskatnuz, das nöthige Salz und nach Belieben 1 Glas Weineisener. Schmecht sehr pikant, wenn vor dem Anrichten 1 Eßlöffel Kapern ein paar Minuten mit aufgedost werden.

Gebackene Rastbale. Ein Stück Butter wird zerlassen, hierin 1 Eßlöffel gewiegte Peterstille, ebensoviel Zwiebel leicht gebündelt, 2 bis 3 Löffel Mehl hinzu, mit Wasser saucenflüssig gemacht. Darin giebt man beliebige Stücke gewaschenes Kalbsfleisch, nebst 1 Lorbeerblatt, etwas Muskatblüthe oder Muskatnuz, das nöthige Salz und nach Belieben 1 Glas Weineisener. Schmecht sehr pikant, wenn vor dem Anrichten 1 Eßlöffel Kapern ein paar Minuten mit aufgedost werden.

Gebackene Rastbale. Ein Stück Butter wird zerlassen, hierin 1 Eßlöffel gewiegte Peterstille, ebensoviel Zwiebel leicht gebündelt, 2 bis 3 Löffel Mehl hinzu, mit Wasser saucenflüssig gemacht. Darin giebt man beliebige Stücke gewaschenes Kalbsfleisch, nebst 1 Lorbeerblatt, etwas Muskatblüthe oder Muskatnuz, das nöthige Salz und nach Belieben 1 Glas Weineisener. Schmecht sehr pikant, wenn vor dem Anrichten 1 Eßlöffel Kapern ein paar Minuten mit aufgedost werden.

Gebackene Rastbale. Ein Stück Butter wird zerlassen, hierin 1 Eßlöffel gewiegte Peterstille, ebensoviel Zwiebel leicht gebündelt, 2 bis 3 Löffel Mehl hinzu, mit Wasser saucenflüssig gemacht. Darin giebt man beliebige Stücke gewaschenes Kalbsfleisch, nebst 1 Lorbeerblatt, etwas Muskatblüthe oder Muskatnuz, das nöthige Salz und nach Belieben 1 Glas Weineisener. Schmecht sehr pikant, wenn vor dem Anrichten 1 Eßlöffel Kapern ein paar Minuten mit aufgedost werden.

Gebackene Rastbale. Ein Stück Butter wird zerlassen, hierin 1 Eßlöffel gewiegte Peterstille, ebensoviel Zwiebel leicht gebündelt, 2 bis 3 Löffel Mehl hinzu, mit Wasser saucenflüssig gemacht. Darin giebt man beliebige Stücke gewaschenes Kalbsfleisch, nebst 1 Lorbeerblatt, etwas Muskatblüthe oder Muskatnuz, das nöthige Salz und nach Belieben 1 Glas Weineisener. Schmecht sehr pikant, wenn vor dem Anrichten 1 Eßlöffel Kapern ein paar Minuten mit aufgedost werden.